

LandInForm

Magazin für Ländliche Räume

AUSGABE 2.22

Vorpommern tanzt _ 32

Für ein Plus an Natur _ 36

Für ein gesundes Umfeld _ 46



Ländliche Bioökonomie

Inhalt



Seite 32 __
Vorpommern tanzt



Seite 36 __
Für ein Plus an Natur



Seite 46 __
Für ein gesundes Umfeld

Für das Netzwerk

INSIDE

- 05** __ Rural Inspiration Awards 2022
- 05** __ Wettbewerb „Gemeinsam stark sein“
- 05** __ Projekte eintragen leicht gemacht
- 05** __ Bitte mitmachen: Umfrage zu DVS-Angeboten

DAS WAR

- 06** __ LEADER-Treffen 2022
- 06** __ Workshop: Mit LEADER fürs Klima sensibilisieren
- 07** __ Tagung: ELER und Umwelt

DAS KOMMT

- 08** __ EIP-Agri: Austausch in Präsenz
- 09** __ Tagung: Fachkräfte aufs Land!
- 09** __ Exkursion: Nachhaltiger Tourismus im Saarland

Im Fokus

EINLEITUNG

- 10** __ Intro
- 12** __ Motor für die ländliche Entwicklung

RAHMENBEDINGUNGEN

- 14** __ Sind Stadt und Land schon Partner? – Interview
- 15** __ Impulse fürs Ländle

WISSENSTRANSFER

- 16** __ Was mache ich mit meinen Buchen? – Interview
- 17** __ Nutzinsekten fürs Land
- 18** __ Die, die Gemeinschaften wollen
- 20** __ Mit allen darüber reden

BIOÖKONOMIE VOR ORT

- 23** __ Kaskadennutzung am Bodensee
- 24** __ Ein Dorf startet durch
- 26** __ Alles verwenden, was Energie hat
- 28** __ Energie aus Abwasser und Fett
- 29** __ Der Heu-Entwickler



ab Seite 10 __

Im Fokus: Ländliche Bioökonomie

Die Idee der Bioökonomie ist, fossile Rohstoffe durch biogene zu ersetzen und entsprechende neue Wirtschaftssysteme aufzubauen. Insbesondere der ländliche Raum liefert dafür die Rohstoffe. Am meisten profitiert er von diesem Ansatz, wenn möglichst viel Wertschöpfung vor Ort bleibt. Wie das geht, weiß beispielsweise die Erzeugergemeinschaft des Energieparks Hahnennest (Foto).

Aus der Praxis

- 30 __ Gegen das Vergessen
- 32 __ **Vorpommern tanzt**
Kultur erleben, Gemeinschaften bilden und Vorurteile abbauen: Seit über 20 Jahren bringt der Verein Perform[d]ance Tanzkunst in die Region Vorpommern.
- 34 __ Strom statt Lärm

Prozesse und Methoden

- 36 __ **Für ein Plus an Natur**
Projekte durch Zertifikate zu finanzieren, ist im Klimaschutz weit verbreitet – im Naturschutz fehlt ein vergleichbarer Ansatz bislang. Mit AgoraNatura, dem Online-Marktplatz für zertifizierte Naturschutzprojekte, und dem neu entwickelten Naturplus-Standard soll sich das ändern.
- 38 __ LEADER-Strategie fertig – und jetzt?

Forschung trifft Praxis

- 40 __ Es blüht und brummt zwischen weiten Reihen

Perspektiven

BILDUNG & FORSCHUNG

- 42 __ Frauen, die bleiben
- 44 __ Wie sich Landwirtschaft anpassen muss

POLITIK & GESELLSCHAFT

- 46 __ **Für ein gesundes Umfeld**
Mit dem „StadtRaumMonitor“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung können Kommunen abfragen, wie zufrieden die Menschen mit der Lebensqualität vor Ort sind. Einige Gruppen in der Gemeinde Aidlingen in Baden-Württemberg haben das Tool bereits getestet.

PARTNER & EXPERTEN

- 48 __ Kooperation lernen – Interview
- 49 __ Die Position – ein Gastkommentar

Service

- 50 __ ANGELESEN
- 51 __ ANGEKÜNDIGT
- 52 __ TERMINE



Liebe Leserinnen und Leser,

nicht nur die jüngsten Ereignisse – wie der Krieg in der Ukraine – führen uns unsere Abhängigkeit von fossilen Rohstoffen wie Erdöl, -gas und Kohle vor Augen. Auch um dem Klimawandel entgegenzuwirken, ist es zwingend notwendig, nachhaltige Lösungen für unseren Ressourcenverbrauch zu finden und konsequent umzusetzen.

Die Bioökonomie könnte eine solche Lösung sein, denn sie beschreibt eine Wirtschaft auf Grundlage biobasierter Rohstoffe. So lassen sich diverse Bio-Rohstoffe wie Pflanzen, Mikroorganismen oder organische Reste zu Baustoffen, Konsumgütern und Kraftstoffen umwandeln.

Insbesondere für die ländlichen Gebiete in Deutschland bietet die Bioökonomie eine Option für mehr Wertschöpfung und Beschäftigung. Das Institut für angewandtes Stoffstrommanagement versteht die ländlichen Räume dabei keinesfalls als bloßen Rohstofflieferanten (Seiten 12-13). Das Start-up-Dorf Rothenklempe now in Mecklenburg-Vorpommern macht es vor: Von der Wertschöpfung profitiert der ganze Ort (Seiten 24-25). Mit regionalen Energieversorgungskonzepten, wie dem der Bürgergenossenschaft Helionat eG, arbeiten ländliche Akteure daran, verstärkt regionale Ressourcen einzusetzen (Seiten 26-27).

Eine Frage, die bislang noch nicht befriedigend beantwortet werden kann, ist, ob es gelingt, ausreichend Biomasse zu produzieren und bereitzustellen, um die fossilen Rohstoffe zu ersetzen. Viele der dafür notwendigen Flächen werden bereits bewirtschaftet, um Lebensmittel zu erzeugen. Werden aber Reststoffe, die auf Betrieben anfallen, genutzt, können Landwirtinnen und Landwirte davon profitieren: So untersucht die Technische Hochschule Bingen, wie Nutzinsekten Nebenprodukte aus der Lebensmittelzeugung verwerten und selbst zu Tierfutter verarbeitet werden (Seite 17). Auch an Grenzertragsstandorten lässt sich Wertschöpfung generieren: Wie aus Bio-Heu der Mittelgebirgswiesen Geotextilien entstehen, lesen Sie auf Seite 29.

Die Bioökonomie kann regionale Wertschöpfungsketten stärken, die Lücke zwischen Stadt und Land weiter schließen und somit eine Chance für die ländlichen Räume und die Landwirtschaft bieten. Um die Bioökonomie zukunftsfähig zu machen, braucht es praktische Ansätze und Vorreiter – von einigen lesen Sie in dieser Ausgabe.

Eine spannende Lektüre wünschen

Leonie Göbel und Susanne Schniete

Leonie Göbel und Susanne Schniete arbeiten bei der DVS im Bereich Landwirtschaft, Naturschutz und Innovation und beschäftigen sich immer wieder mit der ländlichen Bioökonomie.

Impressum

LandInForm –
Magazin für Ländliche Räume
Erscheinungsweise: vierteljährlich
Auflage: 12 000 / ISSN: 1866-3176

Herausgeber:
Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), Bonn

Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS),
Redaktion: Anja Rath, Andrea Birrenbach,
Dr. Jan Swoboda (V.i.S.d.P.)
Redaktionelle Unterstützung:
neues handeln AG

Titelbild: Nastasic / istock.com

Rückseite: by-studio / stock.adobe.com

Gestaltung: Max Nestor, Nestor GmbH
www.studionestor.de

Druck: Kunst- und Werbedruck,
Bad Oeynhausen
Gedruckt auf Recyclingpapier

Bezugsadresse und Redaktionsanschrift:
Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume
Deichmanns Aue 29, 53179 Bonn
Telefon: 0228 6845-3461, -3435
Fax: 030 1810 6845-3361
E-Mail: landinform@ble.de
www.netzwerk-laendlicher-raum.de

Bezug: kostenfrei, LandInForm als PDF-Datei unter
www.land-inform.de und unter
www.ble-medienservice.de

Anmerkungen der Redaktion:
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Abbildungen wird keine Haftung übernommen.
Die Urheberrechte liegen beim Herausgeber. Eine Genehmigung zur Zweitverwertung auch in Auszügen in Wort, Schrift und Bild erteilt die Redaktion gern gegen Nennung der Quelle und Belegexemplar.

Gendergerechte Sprache ist uns ein Anliegen. Deshalb investieren wir Zeit und Mühe, um die Texte diskriminierungsfrei zu gestalten. Wir wenden dabei die Regeln der deutschen Sprache an.

LandInForm wird durch den Bund und die Europäische Union im Rahmen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) gefördert. Zuständige Verwaltungsbehörde: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)

Kürzel der DVS-Autoren:

Camilla Bentkamp: cbe, Andrea Birrenbach: abb, Arno Blaskowski: abl, Jan Freese: jaf, Leonie Göbel: lgö, Stefan Kämper: stk, Moritz Kirchesch: mok, Felix Kupfernagel: fku, Irene Lange: ily, Isabella Mahler: ima, Sophia Neuhoff: sne, Dagmar Nitsch: dan, Anja Rath: arh, Susanne Schniete: sus, Jan Swoboda: jas, Dirk Thieves: dth, Anke Wehmeyer: awr

Kooperation lernen

Die Universität Wien bietet seit 2020 den berufsbegleitenden Universitätslehrgang „Kooperative Stadt- und Regionalentwicklung“ an. Die Studierenden erlernen wissenschaftliche Methoden, um regionalen Herausforderungen wie Strukturwandel, Migration und Klimawandel mit Zusammenarbeit zu begegnen.



Prof. Martin Heintel und **Dr. Yvonne Franz** vom Institut für Geografie und Regionalforschung haben das Weiterbildungsangebot entwickelt. Im Oktober 2022 startet der nächste Zyklus, die Kurse werden digital angeboten. Sie können einzeln belegt werden und kosten 3 400 Euro, das Masterprogramm kostet 13 000 Euro. www.postgraduate-center.at/kooperativregion

” Frau Dr. Franz, Herr Prof. Heintel, sich zu informieren, abzustimmen und zu vernetzen, ist für viele Gemeinden und LEADER-Managements selbstverständlich. Wo sehen Sie eine Bildungslücke?

Heintel: Bei der Kooperation: Wir vermitteln ein Verständnis davon, dass Zusammenarbeit nicht nur ein Mehrwert, sondern auch notwendig ist, um Regionen zu gestalten. Das betrifft Finanzen und Ressourcen, Strategien und Gestaltungsfragen. Kooperation ist das einzige Mittel für eine zukünftige Gestaltung des Raumes. Unser Angebot wird nachgefragt, weil wir dazu Fragestellungen aus dem alltäglichen Berufskontext im Regionalmanagement aufgreifen. Es gibt derzeit keine vergleichbare Weiterbildung.

Franz: Ich würde nicht von einer Bildungslücke, sondern von einer Qualifikationslücke sprechen. Was in unserem Universitätslehrgang angeboten wird, geht über Vernetzung hinaus.

In Deutschland bieten wir als DVS Workshops an, damit Regionalmanagements voneinander lernen können – kostenlos. Braucht es so viel mehr?

Heintel: Der Begriff „kostenlos“ ist hier falsch verwendet, weil Sie als Förderstelle aus Mitteln der Europäischen Gemeinschaft, also Steuermitteln, finanziert sind – insofern ist das nicht kostenlos. Wir bewegen uns mit unserem Angebot am Markt und sind entsprechend kostenpflichtig: Beides kostet.

Franz: Besonders wichtig ist es uns, jene Inhalte, die wir vermitteln, in einen breiten gesellschaftlichen Kontext und eine wissenschaftliche Debatte einzubetten. Die Studierenden wenden verschiedene methodische Werkzeuge an und setzen sich wissenschaftlich fundiert mit aktu-

„Wir verstehen unsere Studierenden als lernendes Peer-Netzwerk.“

ellen Diskursen auseinander, beispielsweise der Nachhaltigkeit oder Fragestellungen der Gerechtigkeit. **Heintel:** Unser Angebot ist flexibel, deshalb können wir neue Begrifflichkeiten wie Raumgerechtigkeit und Resilienz aufgreifen. Die Frage, ob eine gerechte Gesellschaft auch darin besteht, Konsum einzuschränken und neu zu organisieren, stellen wir beispielsweise im Zertifikatskurs zur nachhaltigen Region. Wir haben also die Möglichkeit, Themen zu setzen, die im Alltag eines Regionalmanagers immer wieder vorkommen, aber selten reflexiv bearbeitet werden.

Ist das der Unterschied zum Studium der Regionalentwicklung?

Heintel: Regionalentwicklung kann man an Hochschulen studieren, im klassischen Ausbildungskanon. Unsere Teilnehmenden haben ihr Erststudium in der Regel vor Jahren abgeschlossen, sie haben einen größeren Wissenspool. Damit können wir arbeiten.

Franz: Wir verstehen unsere Studierenden als lernendes Peer-Netzwerk. Wir geben den Lehrenden den Auftrag, die Studierenden in ihrer Berufspraxis abzuholen und deren eigene Fragestellungen zu berücksichtigen. Unsere universitäre Weiterbildung läuft seit zwei Jahren – viele der Teilnehmenden nutzen sie dazu, sich beruflich breiter zu vernetzen.

Nach Bürgermeisterinnen oder Regionalmanagern suchen manche Orte händeringend. Wer investiert vier- bis fünfstelligen Beträge in Zertifikate, wenn der Arbeitsmarkt es gar nicht verlangt?

Franz: Ein Fachkräftemangel ist nicht das Ergebnis eines Qualifikationsüberflusses. Unsere Studierenden von morgen sind die Regionalmanager von heute. Bei uns schreiben sich Menschen ein, die den Anspruch des lebenslangen Lernens und eine intrinsische Motivation tief in sich verankert haben. Diejenigen, die sich umorientieren wollen, schnuppern für ein Semester und überlegen dann, ob sie weitermachen möchten. Wir haben auch Studierende mit Berufserfahrung, die ihre Karriere mit einer akademischen Zusatzqualifikation weiterentwickeln wollen.

Vielen Dank für das Gespräch! Das Interview führte Andrea Birrenbach. ■